

Interpellation Nr. 60 (Mai 2024)

24.5188.01

betreffend Fachwissen im Bau- und Verkehrsdepartement, um auch grössere Neubau- und Sanierungsvorhaben ohne Pannen, Zeitverzögerungen und Kostenüberschreitungen durchzuführen

In den letzten Jahren sind mehrere grössere Bauvorhaben, bei denen das Bau- und Verkehrsdepartement für Planung, Kostenschätzung, Auftragsvergabe und Umsetzung verantwortlich war, nicht ohne Pannen, Zeitverzögerungen und Kostenüberschreitungen realisiert worden. Das Naturhistorische Museum, die Neubauten des AUE, des Sekundarschulhauses Sandgruben, des Biozentrums und die Sanierungen bzw. Renovationen des Theaters Basel und der St. Jakobshalle sind Beispiele dafür. Auch für den Rückbau des alten Biozentrums wurden die Kosten vom BVD anfänglich deutlich zu tief veranschlagt. Auch bei der Planung des Neubaus Biomedizin schätzte das BVD die Kosten markant zu tief, so dass die Parlamente der Trägerkantone der Universität Basel Erhöhungsanträge der Kreditsicherungsgarantie genehmigen mussten. Unklar und auch umstritten ist, wie zuverlässig die Kostenschätzungen beim Vorhaben der Umwandlung des Musicaltheaters zu einem Hallenbad sind. Nicht nachvollziehbar sind beispielsweise: die Unterlassung der feuerpolizeilichen Abnahme der renovierten St. Jakobshalle, die mangelnde Traglast, fehlende Geländer und Handläufe an steilen Treppen und das Ignorieren der Erfordernisse für Menschen mit Behinderung; alles grobe Fehlleistungen. Es liessen sich noch andere Beispiele für Kostenüberschreitungen, Zeitverzögerungen und auch Vergabe-Misserfolge anführen.

Die Häufigkeit dieser Fehlleistungen wirft Fragen auf. Zum einen lässt sich erkennen, dass bei einigen Projekten die Kosten, welche Grundlage für Entscheide des Grossen Rats sind, zu tief eingeschätzt wurden. Zum anderen scheint es, dass das notwendige Spezialwissen zum Beispiel für Event- und Sportstätten oder Laborgebäude beim BVD oder intern nicht in erforderlicher Qualität vorhanden ist. Fragwürdige Vergabe-Entscheide durch das BVD, welche Mehrkosten zur Folge haben, runden das Bild der Fehlleistungen ab.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Erkennt der Regierungsrat in dieser Häufung der Fehlleistungen, Kostenüberschreitungen und Zeitverzögerungen ein Problem, das behoben werden muss?
2. Was gedenkt der Regierungsrat zu tun, falls er das Fachwissen und Ausführungs-Know-How der zuständigen Mitarbeitenden des Bau- und Verkehrsdepartements als nicht genügend erachtet, um in Zukunft auch komplexe und umfangreiche Neubau- und Sanierungsvorhaben pannenfrei durchzuführen?
3. Überlegt sich der Regierungsrat, künftig externe Fachkräfte beizuziehen, um komplexere Bau- oder Renovationsvorhaben einwandfrei und unter Einhaltung von Zeit- und Kostenbudgets durchführen zu können?
4. Besteht die Bereitschaft, Bauherrschaften, welche jeweils ohne ähnliche Probleme grössere Bauvorhaben umsetzen, zum Beispiel Pharma-Firmen oder die ETH und weitere, um Rat zu fragen, bevor grössere Bauprojekte durch den Kanton Basel-Stadt lanciert werden?

Alex Ebi